

als ein Decennium die Apparate für das Rollenpapier an die Schnellpressen der Staatsdruckerei verfertigt, ihre „Becker-Reifser-Maschine“ erst als eine Nachahmung anderer Maschinen bauten, während sie berufen gewesen wären, die großen Ideen Auer's auszuführen und Oesterreich den Ruhm nicht nur für das Erfinden des Druckens von der Rolle zu wahren, sondern ihm auch noch den Fortschritt zuzufellen.

Es geht uns nun mit den Unendlichen gerade wie mit den ersten Schnellpressen. Die Ideen unserer großen deutschen Denker werden zuerst vom Auslande praktisch verwerthet.

Wenn die Herren König und Bauer ihre Ideen erst durch die Unterstützung des Herrn Thomas Bensley und später des Herrn Walter, Herausgebers der „Times“ in London, verwirklichen konnten, so lag der Grund darin, daß sie in ihrem Vaterlande nicht die Geldmittel dazu aufzutreiben im Stande waren. Daß die „Unendlichen“ jedoch auch erst wieder vom Auslande gebaut werden mußten, bevor wir sie in ihre eigentliche Heimat verpflanzten, ist ein geistiges Armuthszeugniß für Diejenigen, die Auer's Idee hätten ausführen sollen. Zur Zeit der Erfindung des Druckens von der Rolle war die k. k. Hof- und Staatsdruckerei in ihren Ausgaben nicht so knapp bemessen, als jetzt, denn bei dem damaligen Finanzminister erhielt Auer geneigtes Gehör für seine Anträge und standen ihm die Mittel zu Gebote, seine Ideen auch zu verwirklichen.

Hiemit soll kein Tadel gegen den jetzigen Finanzminister ausgesprochen werden, denn nur zu gut ist uns bekannt, wie er für jeden Kreuzer dem hohen Abgeordnetenhaufe Rechenschaft ablegen muß. Aber maßgebenden Orts sollte man doch bedenken, daß nicht jeder Kreuzer hinausgeworfen ist, der für die Kunst und das Kunstgewerbe ausgegeben wird. Die Thatfache steht fest, daß nicht allein das Aufblühen der Staatsdruckerei, die in den Fünfzigerjahren einen Glanzpunkt Oesterreichs bildete, dem Wirken Auer's zu verdanken war, sondern daß das Aufblühen der ganzen graphischen Künste in Wien und Oesterreich mittelbar oder unmittelbar Auer's Verdienst ist: denn durch die Leistungen der Staatsdruckerei wurden alle Druckereien veranlaßt, vorwärts zu streben.

Wie weit selbst große Buchdruckereien noch vor drei Decennien in Wien gegen Deutschland zurück waren, ist daraus zu ersehen, daß der Autor dieses Berichtes, als er im Jahre 1844 in die Buchdruckerei von Carl Gerold in Wien in Condition trat, nachdem er vorher bei Cotta in Stuttgart conditionirt hatte, einen ungeheuren Contrast vorfand. Bei Cotta wurden damals auf sechs Schnellpressen und 18 eisernen Handpressen die illustrierten Ausgaben von Herder's Cid, die Prachtausgaben von Schiller und Goethe und von anderen Classikern gedruckt. Bei Gerold dagegen fand er, außer zwei eisernen Handpressen, nur noch fünf Holzpressen vor; von einer Schnellpresse war da keine Rede. Erst das Jahr 1848 brachte die erste Maschine in diese jetzt so geachtet dastehende Officin. Und so wie in dieser einen war der Zustand in fast allen Buchdruckereien Wien's.

Was Wien aber jetzt zu leisten vermag, davon hat die Wiener Weltausstellung glänzendes Zeugniß abgelegt.

Bevor wir diese Leistungen in ihren hervorragendsten Productionen berühren, wollen wir noch die verschiedenen Schnellpressen, namentlich die so hoch bewunderten großen Zeitungsdruckmaschinen, die sogenannten „Unendlichen“, unter einander vergleichen.

Dieses Siebengestirn zerfällt in zweierlei Gruppen: a) in solche, die den zu bedruckenden Bogen von der Rolle abtrennen, bevor er gedruckt wird, wie dies ehemals in der Staatsdruckerei geschah, und b) in solche, die den Bogen erst abschneiden, wenn er vollständig, d. h. auf beiden Seiten bedruckt ist.

Zur ersten Gattung gehören: „Bullock“, „Becker-Reifser“ und „Marinoni“, zur anderen: „Walter“, „Victory“, „Augsburger“ und „Prestonian“.

Wir haben oben gezeigt, warum die Vorrichtungen zum Drucken von der Rolle in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei wieder abgeschafft wurden. Außer